Jederzeit auf alles gefasst

Autor(en): **Bösiger, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 2: **Sicherheit im Alter : wie man sich zu Hause und im öffentlichen Raum sicher bewegen und sicher fühlen kann**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-846680

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

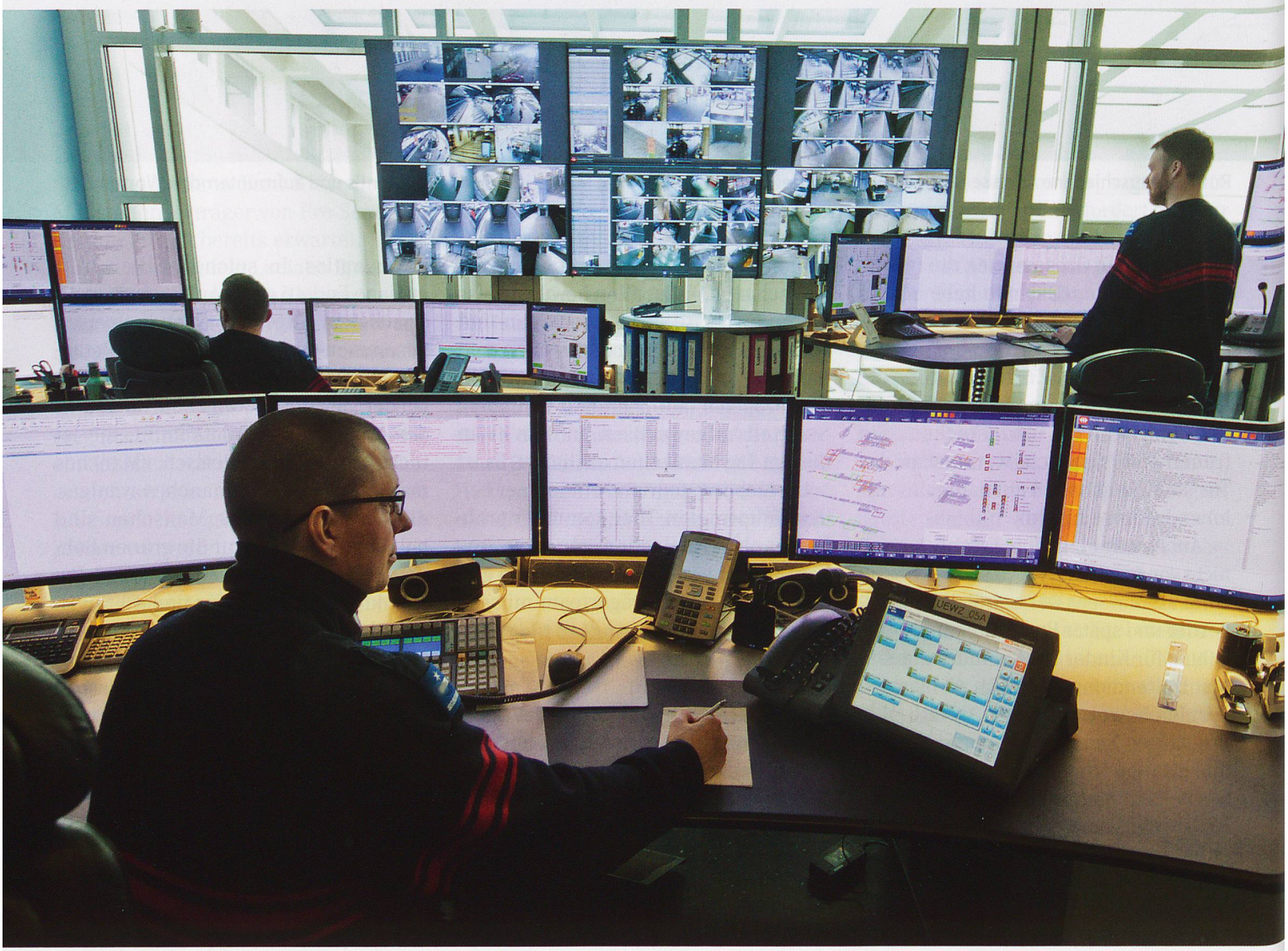
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jederzeit auf alles gefasst

Rund 437 000 Personen gehen täglich am Zürcher Hauptbahnhof ein und aus. Wo so viel Bewegung ist, kann stets etwas geschehen. Für die Sicherheit der Menschen und der Bahnanlagen ist die Sicherheitsfirma Securitrans zuständig. Visit hat einen Blick hinter die Kulissen geworfen.

Text: **Robert Bösiger** Fotos: **Christian Roth**



Die Überwachungszentrale von Securitrans am Hauptbahnhof Zürich ist sieben Tage die Woche rund um die Uhr besetzt.

«Welchen Zug muss ich nach Wollishofen nehmen – und auf welchem Perron fährt er?» Die ältere Dame hat Sam Kyburz (23) angesprochen, der im Untergeschoss des Bahnhofs vor einem Laden steht. Drinnen im Laden hört sich sein Kollege Roger Bürgi (28) von einer Angestellten ein Problem an. Ein wichtiger Ladenschlüssel sei vermutlich im Liftschacht gelandet.

So machen sich die beiden jungen Männer auf zum besagten Lift. Der Blick mit der Taschenlampe zeigt: Der Schlüssel liegt tatsächlich unten. Diesen Befund meldet Bürgi an seine Kollegen von der Überwachungszentrale; diese wiederum bieten einen Servicemann auf, um den Schlüssel zu bergen. Für Kyburz und Bürgi ist das auf ihrer morgendlichen Patrouille der vierte Einsatz gewesen. Zuvor mussten sie eine Frau wegen medizinischer Probleme unterstützen und die Sanität verständigen, dann wurde jemand vom Zugspersonal tätlich angegriffen, und eine Frau, die Passanten anschrie und beleidigte, musste beruhigt werden.

Stramme Mannsbilder

Wie sie so dastehen, die beiden Objektschützer Kyburz und Bürgi, macht schon Eindruck: bekleidet mit einer blauen Uniform, einer leuchtend gelben Schutzveste und robusten Kampfstiefeln. «Auf Mann» tragen sie ein Funkgerät, diverse Schlüssel, je zwei Pfeffersprays, Handschellen, einen Polizeimehrzweckstock, schnittfeste Handschuhe, Sanitätsmaterial wie Beatmungsmaske und Wärmefolie. Und natürlich fehlt auch nicht der Knopf im Ohr. Beide stehen sie in Diensten von Securitrans, einem Gemeinschaftsunternehmen von SBB und Securitas (vgl. Kasten nebenan).

Bis Feierabend wird das Gespann Kyburz/Bürgi noch wegen diverser technischer Interventionen gerufen. Zudem führen sie einige Kontrollen durch und verschliessen diverse Einrichtungen im Hauptbahnhof. Der Tag wird im Rückblick als ruhig und normal in die Geschichte eingehen. Das kann von einem Tag auf den anderen ändern, sagt Sam Kyburz, der einst als Landwirt arbeitete, bevor er bei Securitrans anheuerte. «Oder auch von einem auf den anderen Moment», ergänzt Roger Bürgi: «Man weiss nie, was kommt.» Bürgi machte zunächst eine Lehre als Automechaniker, bevor er in die Dienste von Securitrans trat.

Nur die Besten

Die beiden Objektschützer versehen ihren Dienst gerne und sind ständig auf Überraschungen gefasst. Wie alle ihre Kollegen und einige Kolleginnen haben sie ihren Chef Lars Huber zuerst von ihren Fähigkeiten überzeugen müssen. Huber, Leiter Objektschutz Ost von Securitrans, skizziert das Anforderungsprofil: «Es kann vieles passieren, auf menschlicher oder technischer Ebene, in psychischer und physischer Hinsicht. Deshalb haben nur die Besten eine Chance bei uns.» So müssen die Securitrans-Mitarbeitenden über einen guten und soliden Charakter verfügen und «parat sein» – in körperlicher Hinsicht.

Zuweilen würden seine Leute bedroht, angepöbelt und provoziert. «Selbst dann», so Huber, «müssen sie stets korrekt und professionell bleiben.» Konkret heisst das: «Sie müssen alles tun, um Gewalt zu verhindern. Aber konsequent handeln, wenn eine körperliche Intervention zwingend wird.» Und gleichzeitig müssen sie darauf achten, dass sowohl sie selber als auch Dritte nicht gefährdet werden. Kyburz, Bürgi und die anderen Patrouilleure sind einiges gewohnt. Trotzdem komme es vor, dass einen ein Vorfall «durchschüttle», sagt Huber. So habe einst eine Mitarbeiterin nach einem besonders krassen Vorfall nicht mehr weiterarbeiten können. Damals habe sich ein Mann selbst angezündet und sei als «brennende Fackel» quer durch die Halle gerannt und zusammengebrochen. Da sei nichts mehr zu machen gewesen, so Huber. Mit den beteiligten Mitarbeitenden werde nach solchen Extremereignissen intensiv gesprochen und sie würden auch psychologisch unterstützt.

Erfahrung und Weiterbildung

Erfahrung sei immens wichtig bei diesem Job, sagt Lars Huber. Aber auch stetige Weiterbildung.

>>

Zahlen und Fakten

> Die **Securitrans** Public Transport Security AG ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Schweizerischen Bundesbahnen SBB (51%) und der Securitas (49%) mit Hauptsitz in Bern. Securitrans sorgt als Partnerin der Transportunternehmen des öffentlichen Verkehrs mit ihren Dienstleistungen für die Sicherheit von Passagieren, Passanten, Einrichtungen und Anlagen.

> Pro Stunde sind es durchschnittlich sechs bis acht Vorfälle, die die Securitrans-Mitarbeitenden beschäftigen. Die meisten Fälle können aus eigener Kraft bewältigt werden. Von Fall zu Fall werden die Polizei, ein Techniker oder ein Servicemonteur, die Sanität und/oder die Feuerwehr aufgeboten.

> Durchschnittlich kommt es pro Tag zu drei «Sani-Fällen»: Kreislaufschwäche, Herzattacken, Stürze und dergleichen. Auch hier ist es von Vorteil, dass die Securitrans-Mitarbeitenden meist über eine jahrelange Erfahrung verfügen und effizient die korrekten Massnahmen treffen können, bis die Sanität vor Ort ist.

> Die Überwachungszentrale ÜWZ im Hauptbahnhof ist rund um die Uhr besetzt – 365 Tage im Jahr.

> Die durchschnittliche Interventionszeit der Securitrans-Patrouillen beträgt zwei bis drei Minuten.

>>

>>
Etwas, das Sam Kyburz und Roger Bürgi bestätigen. So absolvieren sie viermal jährlich Selbstverteidigungskurse, einen Sanitätskurs sowie einen Kurs zu Rechtsfragen. Darüber hinaus besuchen sie immer wieder Weiterbildungen, bei denen es um die Neuerungen bei den SBB und dem Administrativen geht. Zudem sind viele Objektschützer eidgenössisch diplomierte Sicherheitsfachleute.

Weil «man immer damit rechnen muss, dass alles, was auf einem so grossen Bahnhof mit täglich 437 000 Passanten geschehen kann, auch eines Tages passiert», stehe und falle die Sicherheit des Hauptbahnhofs mit dem Securitrans-Personal und den anderen Sicherheitskräften wie der Kantonspolizei und der Transportpolizei, sagt Lars Huber. Es liegt auf der Hand, dass die Securitrans-Führung alles daransetzt, die Leute zu halten. Genügend Ferien- und Kompensationstage, dazu eine über dem Branchenschnitt liegende Bezahlung sollen dabei helfen.

150 Überwachungskameras

Während sich Sam Kyburz und Roger Bürgi weiter auf Streife machen, werfen wir mit Lars Huber einen Blick ins Herz von Securitrans im Hauptbahnhof Zürich: Dort, in der Überwachungszentrale (kurz ÜWZ), laufen alle Fäden zusammen. Gut und gerne 150 Überwachungskameras, die auf dem gesamten Gelände installiert sind, können von hier aus überprüft und gesteuert werden. Die drei Mitarbeitenden, die gerade Dienst tun, sitzen vor je zwei bis vier Bildschirmen. Vorne an der Wand hängen zwei grosse Screens, auf denen die Blickwinkel der Kameras zu sehen sind.

Selbstverständlich liessen sich nicht permanent alle 150 Überwachungskameras gleichzeitig im Auge behalten, erklärt Huber. Das sei ein Ding der Unmöglichkeit und erst noch unbezahlbar. Hingegen habe man als Mitarbeiter im ÜWZ mit der Zeit einen Blick dafür, wenn sich irgendwo etwas ereigne, das nicht sein sollte. Dann kann man mit der betreffenden Kamera näher ran, zoomen, genauer hinsehen. Aber in den meisten Fällen dient die Überwachung, um nach einem Vorfall nachvollziehen zu können, was passiert ist.

Die ÜWZ mitten im Zürich HB ist sieben Tage die Woche rund um die Uhr besetzt. Die Diensthabenden tragen ebenfalls Uniform – schon aus Solidarität mit den Patrouillen draussen, wie Huber sagt. Ganz bewusst müssten die ÜWZ-Leute regelmässig auch auf Patrouille. Huber: «Nur so sind sie stets auf dem aktuellsten Stand, was draussen vorgeht.»

Maximale Konzentration

Der Job in der ÜWZ verlangt höchste Konzentration. Was auch immer geschieht da draussen: Die Leute müssen wissen, was zu tun ist. Müssen wissen, wer zu alarmieren und was den eigenen Patrouillen zu raten ist. Ebenfalls beobachtet werden alle technischen Anlagen wie das Leitsystem Technik, Sprinkler oder Alarmanlagen. Gleichzeitig wird das Administrative erledigt: Es werden Rapporte geschrieben und Unfallmeldungen verfasst, Anrufe entgegengenommen und Pat-

Video im öffentlichen Raum

Die Polizei darf gemäss Polizeigesetz des Kantons Zürich nur in Ausnahmesituationen Personen in der Weise mit Audio- und Videogeräten überwachen, dass Personen identifiziert werden können.
In Übereinstimmung mit diesen gesetzlichen Bestimmungen weist die Stadtpolizei Zürich darauf hin, dass Grossveranstaltungen und Kundgebungen zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit mit Videogeräten überwacht werden. Die fest installierten Kameras werden nur in solchen Fällen in Betrieb genommen. In der übrigen Zeit sind sie ausser Betrieb, wie die Stadtpolizei gegenüber Visit bestätigt.
Die fest installierten Überwachungskameras der Polizei befinden sich an vier Standorten: am Paradeplatz, beim Bürkliplatz, auf der anderen Seite der Quaibrücke am Limmatquai sowie etwas weiter am Utoquai.

INSERAT

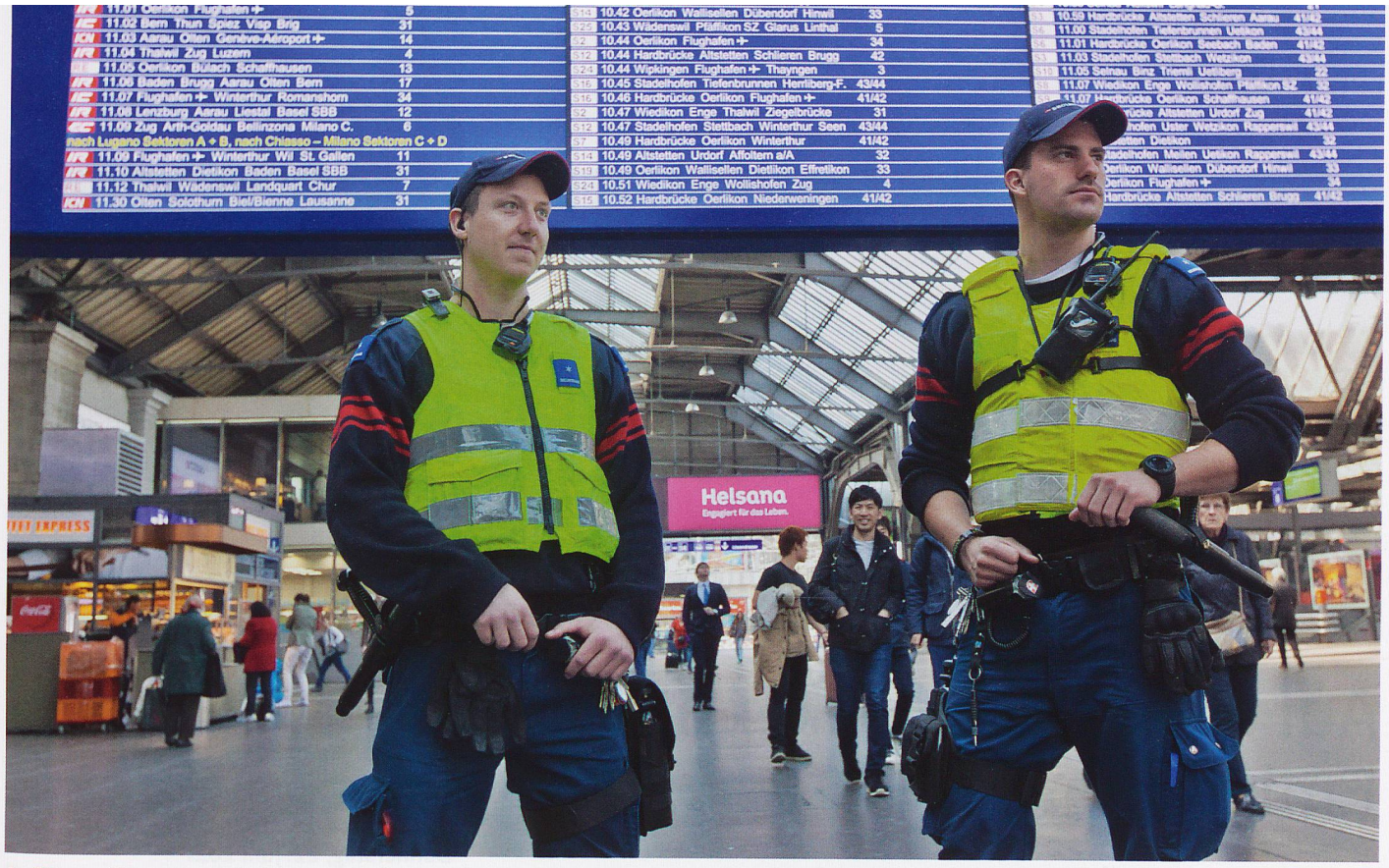
kurhaus am sarnersee

[redacted]

[redacted] wieder mal bergauf und bergab. Ein sportliches Erlebnis zu Fuss am See entlang oder eine Rundfahrt mit dem Velo/E-Bike. Das sportliche Erlebnis krönen Sie mit der wohlverdienten Erholung im Hotel Kurhaus.

DIE QUELLE DER KRAFT

Wilerstrasse 35 6062 Wilen Tel.041 666 74 66
info@kurhaus.info www.kurhaus.info



Auf Patrouille müssen sie immer auf alles gefasst sein: Roger Bürgi (links im Bild) und Sam Kyburz, Objektschützer von Securitrans.

rouillen aufgeboten. In diesem Raum darf es nie einen Blackout geben. «Denn dann», so Lars Huber, «hätten wir ein Riesenproblem.» Just in diesem Moment fallen die beiden Grossbildschirme aus – kein Signal. Doch Minuten später sind die einzelnen Kameras dank raschem Eingreifen und Routine der Diensthabenden wieder zugeschaltet.

Grosse Verantwortung

Ansonsten erwischen wir einen ruhigen Morgen. Huber: «Das kann sich zu jeder Zeit innert Sekunden ändern. Wenn wirklich etwas Gröberes los ist, dann ist hier drin der Teufel los.» In solch hektischen Phasen müsse alles funktionieren, müssten die Diensthabenden hellwach sein und genau wissen, was zu tun sei. Huber gibt ein Beispiel: «Angenommen, im Untergeschoss brennt eine Lok, dann müssen die Rauchgasventilatoren funktionieren, um den giftigen Rauch abzuziehen. Wenn diese Ventilatoren aus irgendeinem Grund nicht anspringen, muss subito ein Team dorthin, um sie in Betrieb zu nehmen.» Ansonsten könne es rasch sehr gefährlich werden für Leib und Leben. «Auf den Mitarbeitenden lastet eine grosse Verantwortung», so Huber.

Was geschieht, sollte es einmal zu einem terroristischen Anschlag kommen? Selbstverständlich sei dies zunächst Sache der Polizei und der Bundesbehörden, erklärt Lars Huber. Die Securitrans-Mitarbeitenden sind ja – bis auf den Schlagstock und den Pfefferspray – unbewaffnet. Sie seien aber sensibilisiert auf herrenlose Gepäckstücke oder auffallende Personengruppen. ■

INSERAT